

## Bibelstudie 2

# Strömende Gerechtigkeit

Amos 5,14-24

<sup>14</sup>Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben könnt, so wird der Herr, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmt. <sup>15</sup>Hasset das Böse und liebet das Gute; richtet das Recht auf im Tor, vielleicht wird der Herr, der Gott Zebaoth, doch gnädig sein denen, die von Josef übrigbleiben.

<sup>16</sup>Darum spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Herr: Es wird in allen Gassen Wehklagen sein, und auf allen Straßen wird man sagen: „Wehe, wehe!“ Und man wird den Ackermann zum Trauern rufen und zum Wehklagen, wer die Totenklage erheben kann. <sup>17</sup>In allen Weinbergen wird Wehklagen sein; denn ich will unter euch fahren, spricht der Herr.

<sup>18</sup>Weh denen, die des Herrn Tag herbeiwünschen! Was soll er euch? Denn des Herrn Tag ist Finsternis und nicht Licht, <sup>19</sup>gleichwie wenn jemand vor dem Löwen flieht und ein Bär begegnet ihm und er kommt in ein Haus und lehnt sich mit der Hand an die Wand, so sticht ihn eine Schlange! <sup>20</sup>Ja, des Herrn Tag wird finster und nicht licht sein, dunkel und nicht hell.

<sup>21</sup>Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. <sup>22</sup>Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speiseopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. <sup>23</sup>Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! <sup>24</sup>Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

### Der Text im ursprünglichen Kontext

Der Prophet Amos verkündigt in Kapitel 5,14-24 ein Urteil über die Bewohnerinnen und Bewohner des Landes, die den ihnen obliegenden ethischen Verpflichtungen nicht nachkommen. Der Text beginnt damit, dass Amos seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit den Worten Jahwes konfrontiert, als würde Jahwe selbst das Orakel verkündigen. Amos sagt, die

Menschen könnten zwar bezeugen, dass sie vor Verletzungen, Schaden und Gefahr geschützt wurden, und bekunden, wie Jahwe die Feinde der Israeliten militärisch bezwang. Mittlerweile seien sie aber im richtigen Umgang miteinander moralisch rücksichtslos geworden.

Entgegen der weit verbreiteten Meinung war und ist das Thema, die *strömende Gerechtigkeit*, welche die Voraussetzungen für den Bund Gottes mit seinem Volk ankündigt, eher ein Problem für die Mitglieder der Gemeinschaft als für Außenstehende. Für Amos, einem Propheten aus dem 8. Jahrhundert v. Chr., liegt die Ursache dafür darin, dass es für Mitglieder religiöser Gemeinschaften deutlich einfacher ist, sich selbst gegenüber ein aufrichtiges Leben vorzutäuschen, als für Frauen, Männer und Kinder, die sich nicht in einer Verbindung der göttlichen Liebe befinden. Es ist schwer, rund um die Uhr, sieben Tage die Woche ein authentisches Leben als Nachfolgende Christi zu führen, insbesondere wenn wir uns, fasziniert von stark täuschenden Anbetungsformen, in religiöser Selbstsicherheit verlieren.

Die Vorhersage des Gerichts von Niederlage und Verbannung für Israel bildet so den Kern von Amos Botschaft. Israel muss dieses Schicksal ertragen, da es Jahwes Vorschriften nicht Folge geleistet hat.

**Mahnung und Warnung.** *Amos 5,14-15.* Wenn die Israeliten wollen, dass Jahwe mit ihnen ist, müssen sie entschieden auf diesen spiegelbildlichen Auftrag „suchet das Gute und nicht das Böse, ... hasset das Böse und liebet das Gute“ reagieren. Es ist wichtig anzumerken, dass Amos das Wort „Bund“ nicht erwähnt. Doch setzt er stillschweigend voraus, dass das Leben nicht durch Recht und Gesetz reguliert werden soll. Stattdessen sollte uns die Beziehung der Liebe zwischen Gott und dem Volk Gottes dazu veranlassen, uns von der Sünde ab- und dem Leben zuzuwenden. Die zentrale Idee dieser Verse ist, dass die besondere Beziehung Jahwes zu den Menschen in erster Linie ein Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse verlangt.

**Verkündigung und Wehklage.** *Amos 5,16-17.* Das qualvolle Bild, das in den Versen 16 und 17 gezeichnet wird, ist ein Bild von untröstlichem Leid und schmerzvoller Pein, die die Stadt und das Land erleben werden – von schrillen Schreien des Schmerzes, unkontrollierbarem Wehklagen, ununterbrochenem Geheul und Geschwätz, erfüllt von durchdringenden Lauten tiefer Not.

Hans Walter Wolff ordnet diese Bedingung für die Verkündigung und Wehklage in ihren historisch-kulturellen Kontext ein und sagt dabei,

dass für ein feierliches Begräbnis im 8. Jahrhundert die folgenden Rituale einzuhalten waren: das Fasten, das Zerreißen von Kleidung, das Tragen von Trauergewändern, das Rasieren des Kopfes und das Berieseln desselben mit Staub. Infolge der prophezeiten Katastrophe wird sich unbändiges Leid über alle Plätze und Räume des Lebens ergießen. Die Menschen werden professionelle Totenkläger anrufen müssen, welche ihnen in dieser verheerenden Zeit des Verlusts beistehen.

Die kurze, knappe Aussage am Ende des 17. Verses unterstreicht, dass Jahwe dieses Mal nicht vorüberziehen und die Menschen verschonen, sondern in den Mittelpunkt rücken und eine Strafe im Inneren der Menschen fordern wird.

*Finsternis und Verderben.* Amos 5,18-20. Finsternis und Verderben in der Formulierung „Finsternis und nicht Licht“ stehen für die tödliche Verwüstung. Amos verkündigt ein scharfes und dramatisches Unglücksorakel. Er wiederholt die Phrase „des Herrn Tag“ dreimal. Er versucht mit ungewöhnlichen und unterschiedlichen Mitteln, die Zuhörerinnen und Zuhörer dazu zu bewegen, sich von ihrer begrenzten eigenen Desillusionierung und den rituellen Wiederholungen zu lösen.

Hans Walter sagt, dass diejenigen, die sich sehlich „des Herrn Tag“ herbeiwünschen und danach verlangen, einen riskanten Wunsch hegten. Gemäß Walter bezieht sich die Wendung „des Herrn Tag“ ursprünglich auf die Traditionen des siegreichen heiligen Krieges. In der vorliegenden Aussage steht des Herrn Tag jedoch für das Wehklagen bei einem Begräbnis. Der prophetischen Androhung von Amos zufolge wird „des Herrn Tag“ keine triumphale Zeit sein, sondern der unausweichliche, finstere Tag des Gerichts, Israels endgültige Niederlage.<sup>1</sup>

Die Geschichte, die in Vers 19 erzählt wird, sollte als Allegorie verstanden werden. In ihr wird kurz skizziert, wie jemand zweimal vor den Gefahren des Lebens flieht und dabei einem Löwen entkommt, um plötzlich einem Bären gegenüber zu stehen. Die verfolgte Person kann vor beiden gefährlichen Tieren flüchten. Sie kann sich sogar in den Schutz eines Hauses retten. Als diese Person ihre Hand, vor Erschöpfung und ebenso vor Erleichterung, an die Wand legt, wird sie von einer bis dahin unbemerkten Schlange tödlich gebissen. Genau in dem Moment, in dem sich die Person in Sicherheit wiegt, stirbt sie.

*Verzicht und Entfremdung.* Amos 5,21-23. Amos war ein furchtloser Kämpfer der Unterdrückten. Er lebte in einer Zeit, in der es nur klägliche Gerichtsverhandlungen gab, in der die reiche, wohlhabende Oberschicht

die Armen enteignete und Priester unzulässigerweise den Schwerpunkt auf Spenden, Rituale und Opfergaben legten und dem moralischen Verhalten nur geringe Achtung schenkten. Amos erhob Einwände gegen die Trennung von religiösen Ritualen vom ethischen Leben. Für ihn standen (1) die Verfolgung und die ungerechte Behandlung von aufrichtigen Menschen, (2) Trunkenheit, (3) das Fehlen humanitärer Tugenden und (4) religiöse Festmahle zur Feier von materiellen Gewinnen, die man Notleidenden abgerungen hat, im Gegensatz zu den Vorschriften des Bundes. In der Tat ist die Auseinandersetzung mit der unausweichlichen Realität des lebendigen Gottes, welcher Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit einfordert und Jahwes unmittelbar bevorstehendes Eingreifen ankündigt, wesentlich für die gesamte Problematik.

Einige Bibelwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler stimmen darin überein, dass die Ablehnung des Singens keine Distanzierung von einer Entscheidung hinsichtlich des Kults darstellte. Stattdessen forderte diese Ermahnung das unmittelbare Ende von Gesängen und Harfenspiel sowie des ekstatischen Tumults der Sänger auf den Erntedankfesten, weil ihre Klänge als dröhnendes Geplärr beschrieben werden – ein Ausdruck, der auch für die Geräusche kriegerischer Schlachten verwendet wird. Den Höhepunkt von Amos Argumentation bildet sein Anprangern von Israels Vermessenheit, sich als Gottes Liebling zu sehen, die in der Abtrünnigkeit der Menschen gegenüber Jahwe resultiert. Im Wesentlichen bedeutet dies, dass die Beziehung zwischen Gott und dem Volk Gottes widerrufbar ist. Die Heilsgeschichte kann endgültig umgekehrt oder vollkommen aufgehoben werden.

Wolff merkt an, dass wir nur an dieser Stelle unmittelbar nebeneinander die stärksten verzichtserklärenden Aussagen „Ich bin gram, ich verachte“ finden. Er stellt fest, dass direkt auf diese grundlegende Aussage, die leidenschaftlich und umfassend alle Opfergaben, liturgischen Gaben und kultischen Feiern ablehnt, eine Klarstellung der göttlichen Haltung sowie der betreffenden festlichen Aktivitäten folgt.

*Es ströme aber das Recht wie Wasser,  
und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*

Der Schwerpunkt dieser Bibellehre liegt darin, dass nicht der Lärm kultischer Lobpreisungen, sondern etwas vollkommen anderes gehört und somit in der Versammlung Israels unternommen werden muss: die beiden Schwerpunkte prophetischer Ethik, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit.

## Der Text im heutigen Kontext

„Strömende Gerechtigkeit“ ist ein lehrreicher, ethischer Auftrag, der moralische Handlungsfähigkeit verlangt. Gerechtigkeit ist der Rahmen, der dem gesellschaftlichen Leben der religiösen Gemeinschaft Inhalt und Form gibt. In der Tat ist es charakteristisch für die von Jahwe geprägte und von Amos gepredigte Theologie, dass die Treue grundsätzlich von uns verlangt, jeden Tag im Einklang mit den moralischen Prinzipien der Gleichheit zu leben.

Amos verdeutlicht diesen Punkt, als er die Geschichte über die Person schildert, der es sowohl gelingt, sich vor einem Löwen als auch vor einem Bären in Sicherheit zu bringen, doch die dann ihr Leben verliert, als sie sich in falscher Sicherheit wiegend ausruht. Viel zu oft verlieren sich religiöse Menschen in den Formalitäten der Anbetung und versäumen es, richtig zu handeln.

Die wesentliche Aussage in Amos Prophezeiungen für die Christen von heute ist die Aufforderung, die Verpflichtungen unseres Bundes zu erneuern. Dabei setzen wir einen verkörperten, heute wirksamen Glauben um. Anders ausgedrückt: Wenn es unseren Seelen gut gehen soll, dann liegt der Schwerpunkt der religiösen Erneuerung eher auf der ethischen Qualität des richtigen Miteinanders in unserem täglichen Leben, als auf der Quantität unserer Teilnahme an zeremoniellen Ritualen und festlichen Versammlungen. Wenn die kirchlichen Gemeinschaften des 21. Jahrhunderts wollen, dass das Recht „wie Wasser strömt und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“, muss zwischen unseren Worten und unseren Taten Übereinstimmung herrschen.

## Fragen für die weitere Diskussion und zum Nachdenken

1. Wenn wir authentisch leben und anbeten wollen, als religiöse Frauen, Männer und Kinder, die an der Ethik des Bundes festhalten, müssen wir eine Bestandesaufnahme der Gerechtigkeit durchführen. Wir sollten uns selbst fragen, was wir tun, damit Gerechtigkeit täglich in den folgenden Lebenswirklichkeiten strömt:
  - unschuldige Menschen werden belästigt und gerichtlich verfolgt,
  - arme, bedürftige und unterdrückte Menschen werden willkürlich von den Reichen ausgenutzt,
  - Menschen werden durch Gewalt, Erpressung, körperlichen und sexuellen Missbrauch traumatisiert,

- ungerechte Steuerpraktiken herrschen vor und
  - wir haben globalisierte technokratische, digitalisierte Produktionssysteme mit ihren entmenschlichenden Elementen in unseren Kirchengemeinschaften?
2. Welche Situationen der Finsternis zeichnen sich auf Ihrer Lebensreise ab?
  3. Wie gelangen Sie durch diese Bibelstudie zu neuen Überlegungen hinsichtlich einer treuen Nachfolge, die Sie in Ihrem Alltag umsetzen können?
  4. Geben Sie Beispiele für Gerechtigkeitsarbeit im 21. Jahrhundert.

## Gebet

*Gott, unser Schöpfer und Erhalter,*

*wir sind dankbar für die Einheit der Christen.*

*Zeig uns, wie wir die Gnade des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in privaten und gemeinschaftlichen Anstrengungen zum Ausdruck bringen können.*

*Inmitten einer Vielfalt an Bekenntnissen und Organisationen, Sorge dafür, dass wir stets auf die Bedürfnisse der hiesigen Seelen und die sich überlappenden Grenzen der universellen Gerechtigkeit bedacht sind.*

*„Schenke uns Mut, um das Gute zu suchen und nicht das Böse, auf dass wir leben können.“ Amen.*

## Die Autorin

**Katie G. Cannon** ist Annie Scales Rogers-Professorin für christliche Ethik am Union Presbyterian Seminary in Richmond, Virginia, USA.

### Anmerkungen

1. Hans Walter Wolff: „Biblischer Kommentar Altes Testament. Band 14, Dodekapropheten 2, Joel und Amos“, Neukirchen-Vluyn, 1969.